

wäre es nicht ebenfalls ein sehr interessanter, so kurz als glücklich ausgedrückter Gedanke? Aber wäre es wohl eben das, was er wirklich schrieb:

Du liebst zwar Geld und Gut, doch so, daß dein Erbarmen
Der Arme fühlt. Du fliehst die Armut, nicht die Armen —?

Der Unterschied ist klein, und doch ist jenes, bei vollkommen eben derselben Wendung, doch nichts als eine kalte allgemeine Lehre und dieses ein Bild voller Leben und Seele, jenes ein gereimter Sittenspruch und dieses ein wahres Sinngedicht.

Gleichwohl ist eben dieser Wernike sowie auch der ältere Logau nur allzu reich an sogenannten Überschriften, die nichts als allgemeine Lehrsätze enthalten, und ob sie schon beide, besonders aber Wernike, an Vorteilen unerschöpflich sind, eine bloße kahle Moral aufzustutzen, die einzelnen Begriffe derselben so vorteilhaft gegeneinander abzusetzen, daß oftmals ein ziemlich verführerisches Blendwerk von den wesentlichen Teilen des Sinngedichtes daraus entsteht, so werden sie doch nur selten ein feines Gefühl betrügen, daß es nicht den großen Abstand von einem wahren Sinngedichte bis zu einer solchen zum Sinngedichte ausgefeilten Maxime bemerken sollte. Vielmehr ist einem Menschen von solchem Gefühle, wenn er ein oder mehrere Bücher von ihnen hintereinander liest, oft nicht anders zumute, als einem, der sich mit einem feinen Weltmanne und einem steifen Pedanten zugleich in Gesellschaft findet. Wenn jener Erfahrungen spricht, die auf allgemeine Wahrheiten leiten, so spricht dieser Sentenzen, zu denen die Erfahrungen in dieser Welt wohl gar noch erst sollen gemacht werden.

Die zweite Aftergattung des Epigramms war die, welche Erwartung erregt, ohne einen Aufschluß darüber zu gewähren. Dergleichen sind vornehmlich alle kleinen Gedichte, die nichts als ein bloßes seltsames Faktum enthalten, ohne im geringsten anzuzeigen, aus welchem Gesichtspunkte wir dasselbe betrachten sollen, die uns also weiter nichts lehren, als daß einmal etwas geschehen ist, was nicht eben alle Tage zu geschehen pflegt. Die kleinen Stücke, die, wie die Kaiser des Ausonius, die ganze Geschichte, den ganzen Charakter eines Mannes in wenige Züge zusammenfassen, möchte man schon deswegen nicht für Sinngedichte wollen gelten lassen, weil ihnen die Einheit fehlt, die nicht in der Einheit der nämlichen Person, sondern in der Einheit der nämlichen Handlung bestehen muß, wenn sie der Einheit des Gegenstandes in der eigentlichen Aufschrift entsprechen soll. Aber auch alsdann, wenn das Gedicht nur eine einzige, völlig zugerundete Handlung enthält, ist es noch kein Sinngedicht, falls man uns nicht etwas daraus schließen oder durch irgend eine feine Bemerkung in das Innere derselben tiefer eindringen läßt.

Wenn Martial sich begnügt hätte, die bekannte Geschichte des Mucius Scävola in folgende vier Verse zu fassen:

Dum peteret regem decepta satellite dextra,
Iniecit sacris se peritura focis.
Sed tam saeva pius miracula non tulit hostis,
Et raptum flammis iussit abire virum.